

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Rth. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 3. Dezember 1884.

N^o 139.

Vom Splitter und Balken.

Die reisenden Mitglieder des U. V. D. B. sind jetzt doch die „angesehensten“ Leute, das muß man schon sagen, und dieses „Angesehensein“ hat sich erheblich vermehrt, seitdem kürzlich wieder einer einen Splitter im Auge der Reisenden bloßgelegt: Das Versehen der Reiselegitimationen; ein jeder hält sich seitdem für verbunden, einen Ruck an dem Splitter zu thun und damit es was hilft, werden die Reisenden samt und sonderb gleich — wie weiland die Indianer von den Spaniern mit der Feuersprühe — per Correspondent behandelt.

Wir geben den Splitter zu, aber man bedenke, es ist ja immerhin nur ein Splitter und im Grunde genommen leidet der Verein bei dem Versehen von Reiselegitimationen keine Einbuße, der Schade erwächst allein den Reisenden; das zu begreifen sind diese keineswegs zu beschränkt, mithin ist wohl auch anzunehmen, daß an eine Verpändung der Reiselegitimation nicht leichtsinnig, sondern nur im dringlichsten Notfalle gegangen worden ist. Wenn nun immer wieder mit dreitausend Fingern auf die armen Reisenden gewiesen wird, so ist das wahrlich nicht geeignet, die Unzufriedenheit mit ihrem Loose, die unter ihnen schon herrscht, zu mindern. Eine Freude ist es ja ganz gewiß nicht, auf der Landstraße herumziehen zu müssen, besonders zur Jetztzeit.

Sind denn aber die Reisenden, vom allgemeinen Vereinsgesichtspunkte aus gesehen, so schlecht, die einzig Schlechten? Nein, da gibt es Kollegen genug, welche in warmer Kondition sitzend auf die Kollegen heruntersehen, die durch die Verhältnisse gezwungen die Reise- oder Konditionslosenunterstützung beziehen, und um ein entdecktes Splitterchen nicht genug Aufhebens machen können, dabei aber den riesigen Balken im eigenen Auge so wenig bemerken wie der Pfau seine zweifelhaft schönen Füße. Dieser Balken, der weit mehr Schaden im Verein angerichtet als das Verpänden von Reiselegitimationen, ist das „Ueberstichmachen“, das förmliche Klebenbleiben am Kastenrande, so daß der Prinzipal manchmal sogar zur List greifen muß, um diese Offizinspächelvögel nur überhaupt aus der Offizin zu bringen. Diesen Balken wollen wir einmal einer öffentlichen Inspektion unterwerfen und fragen, ob es nicht strikt gegen das Vereinsinteresse gehandelt, ein Raub am Vereinsvermögen ist, wenn Kollegen, obgleich Plätze in der Druckerei unbesetzt sind, täglich zwei, drei und vier Stunden Ueberstich machen?

Wollte ein reisendes Mitglied eine Kondition annehmen, die auch nur 50 Pf. unter dem Tarife wäre — wäre es auch nur rein des Selbsterhaltungstriebes wegen — so würden die Offizinspächelvögel einen fürchterlichen Lärm machen und mit dem dreitausendfältigen Correspondentenfinger auf sich deuten: Ich danke Dir Gott, daß ich nicht bin wie dieser Böllner da. Und vom strengen Tariffstandpunkte hätten sie sogar noch recht.

Aber ist denn die zehnstündige Arbeitszeit nicht auch im Tarife vorgeschrieben wie das Minimum und ist nicht der konditionierende Kollege ebenso verpflichtet den Tarif zu respektieren wie der reisende? Ober verlohnt sich's etwa nicht, daß die Ueberstundenmacherei beschnitten wird?

Ueberflüssige Fragen.

Aber, wird man sagen, einen Reisenden beim Wanderstabe erhalten dadurch, daß man ihm die Annahme einer Kondition verbietet, die 50 Pf. unter Tarif ist, das, Bauer, ist doch ganz was anders als um lumpiger paar Ueberstunden wegen einen neuen Reisenden machen.

Schöne Moral das!

Und dann: Nein, nein, nein! das geht nicht. Ja warum denn nicht? Bei einigem guten Willen und einigem Billigkeitsgeföhle ginge es schon, die zehnstündige Arbeitszeit einzuhalten. Allerdings so lange es noch Kollegen gibt, welche sich um die Ueberstunden förmlich reihen, hat das seine besonderen Schwierigkeiten; aber ein Anfang muß doch mit dem Ausreißen dieses Balkens gemacht werden, wir können doch nicht der Offizinspächelvögel wegen einen Ausnahmeparagraphen ins Statut setzen? Uebrigens drängt wohl auch die mehrfach schon recht Grau in Grau gemalte finanzielle Lage des Vereins und der Reisekasse dazu, die Ueberstichhaberei nach Thunlichkeit einzudämmen; denn würde dieser Sport beseitigt durchs ganze Unterstützungsvereinsgebiet, so könnten permanent 200 Arbeitslose in Arbeit gestellt werden, die Situation der Arbeitslosenklasse würde sich rosiger gestalten und die Pharisäer könnten sich dann ein andres Objekt ihren Witz auszulassen suchen als den armen Böllner, der sich auf der Straße herumtreiben muß. S.

Korrespondenzen.

Wg. Berlin. (Fortsetzung aus Nr. 137.) Zweiter Tag, 2. November. Nachdem in der vorigen Versammlung einer der Hauptpunkte der Tagesordnung, die Krankentassen-Angelegenheit erledigt worden war, schienen die Mitglieder es wieder dem Vorstande oder den wenigen regelmäßigen Besuchern überlassen zu wollen, die übrigen Punkte, zu denen sicher noch die Beratung der Invaliden- und Witwenkasse als einer der wichtigsten gehörte, zu Ende zu führen, denn von 3024 Rassenangehörigen hatten sich etwa 100 eingefunden gegen 500 vor acht Tagen. Die Versammlung eröffnete um 11¹/₂ Uhr der neugewählte Vorsitzende Herr Buchdruckereibesitzer F. W. Meyer mit Worten des Dankes für die Wahl und versprach alles thun zu wollen was zur Förderung der Kasse gereiche. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls um 26. Oktober d. J. kommt Punkt 4 der Tagesordnung, Antrag von P. Magnan: Die Generalversammlung wolle beschließen: den Mitgliedern der Statutenberatungs-Kommission sind von den gehaltenen Auslagen auf ihren Wunsch vom Vor-

stande 50 Pf. pro Kopf und Sitzung, an welcher sie teilgenommen haben, zurückzuerstatten,“ zur Beratung. Der Antragsteller betont, daß es freilich in dieser Institution neu sei, Auslagen an Kommissionen zurückzuerstatten, wenn man aber berücksichtige, daß die Betreffenden ihren Unterhalt durch Arbeit verdienen müßten, die ihnen häufig durch die Sitzungen gekürzt worden sei, und außerdem zu oft unfreiwilligen Ausgaben durch den Besuch des Sitzungstokals gezwungen wurden, so sei es wohl nicht ungerechtfertigt, seinen Antrag anzunehmen; dies geschieht hierauf ohne Debatte. Sodann steht als Punkt 5 der Tagesordnung die Beschlußfassung über den Statutenentwurf der Invalidenkasse und der Witwenkasse zur Debatte. Bevor der Referent der Kommission zum Worte gelangt, opponiert Herr Dittmann gegen die Zusammenlegung der Invaliden- mit der Witwenkasse, da die letztere ohne Fonds sei und hierdurch den Todesstoß erhalten würde; gleichfalls bezeichnet er es als ein Unrecht gegen die älteren Mitglieder, daß die Altersunterstützung unberücksichtigt geblieben, da diese als wohl erworbenes Recht zu betrachten sei. Der Referent der Statutenkommission, Herr Ganguin, führt aus, daß es dieser Kommission nach dem Resultate der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. Juli d. J. (s. Corr. Nr. 98 vom 24. August) zuerst fraglich erschienen sei, ob sie weiter beraten solle, gab aber schließlich der Hoffnung Raum, daß der kollegiale Sinn, der die Berliner Buchdrucker bisher auf diesem Gebiete zusammengehalten habe, auch ferner sich rechtfertigen und zeigen werde, daß man gewillt sei, da, wo es not thue, gemeinsam zu handeln und zu helfen. Den Wünschen der Mitglieder habe die Kommission so viel als möglich Rechnung getragen, indem sie bisher bestehendes berücksichtigt, so die Verwaltung, die Wahlen zc. Nachdem Redner noch die erweiterte Berechtigung zur Invalidenunterstützung, die Zusammengehörigkeit mit der Witwenkasse, wenn auch bei getrennter Verwaltung, ebenso die Erhaltung des Sterbegeldes für die Invaliden, die mildere Form der Strafbestimmungen und die verschärfte Bestimmung betr. der Auflösung erwähnt, erwidert er dem Vorredner (Dittmann) wegen Fehlens der Altersunterstützung, daß die Aufsichtsbehörde diese durch Dekret gestrichen und auch eine frühere Versammlung schon dagegen Stellung genommen habe, um so weniger hätte diesmal die Kommission darauf eingehen können. Für die Witwenkasse habe bisher kein eigentliches Statut bestanden und geschehe die Vorlegung hiermit auch, um der Aufforderung der Aufsichtsbehörde nachzukommen. Herr Schwarz, der die Arbeit der Kommission anerkennt, ist der Ansicht, daß das Gesetz resp. die Aufsichtsbehörde der Invalidenkasse dieselben Schwierigkeiten wie der Krankentasse bereiten werde, z. B. bei Bildung des Fonds zc. und schlägt deshalb eine Aenderung des Titels vor; dann möge, um den Fonds vergrößern zu können, eine Karenzzeit eingeführt werden. Herr Gallinet moniert die Handhabung der Ab-

Stimmungen im Vorstande, erklärt ferner die Empfehlung des Verwalters zur Wiederwahl durch den Vorstand als Beeinflussung, die sofortige Ernennung der Verwalter zu x-beliebiger Zeit als Schaden für die Kasse, die erweiterte Berechtigung zur Sicherung der Invalidenunterstützung als zu weit gehend und tadelt schließlich die aufgestellte Skala der Invalidenunterstützung, indem er einen einschlägigen Satz vorschlägt, wie ihn die Zentral-Invalidenkasse in Stuttgart zahle und wo derjenige, der vor Ablauf der Karenzzeit invalid werde, zwei Drittel seiner Beiträge zurückerhalte, sonst sei auch er mit der Ausarbeitung zufrieden. Die Herren Hering, Steinwaller und Werner beantragen zu diesem Paragraphen: 5 Jahre Karenzzeit und 7 Mark Invalidenunterstützung ohne jede Skala. Herr Magnan erklärt sich gegen den letztern Antrag, besser sei es denn doch, wenn man befürchte nicht auszukommen, lieber den Beitrag zu erhöhen: gleichzeitig sei er wie Herr Gallinet für teilweise Rückzahlung der Beiträge bei vorher eintretender Invalidität; eine Veränderung des Fonds habe die Kommission deshalb nicht vorgeschlagen, weil das zu erwartende Gesetz uns hierin noch Verschiedenes aufbürden werde; Herrn Dittmann möchte er zu bedenken geben, daß die Verschmelzung der beiden Kassen praktisch das richtigste treffe, da hierbei dann harmonisch einer für den andern eintrete; die von Herrn Schwarz gewünschte Aenderung des Titels habe gar keinen Wert, da uns dies vor der behördlichen Auslegung nicht schützen werde. Herr Zillig hebt, indem er für die Zusammengehörigkeit der Kassen plaidiert, die Humanität der Witwenkasse hervor, zu der sämtliche Kassenmitglieder nur mit Ausnahme von dreien steuernden, und spricht gegen Einführung einer Karenzzeit, um nicht die etwa davon Betroffenen bei früherer Invalidität der bittersten Not auszusetzen; obgleich dieselbe finanziell richtig sein möge, so weiche sie doch von unserm humanitären Standpunkte völlig ab. Herr Dittmann vertritt die aufgestellte Skala als gerechtfertigt und verwirft die Einführung einer Karenzzeit als inhuman. Herr Werner verteidigt als Mitantwärtiger den eingebrachten Antrag, da dieser den Verhältnissen voll und ganz entspreche, und findet die Strafbestimmung: wer nur mit einem Beitrag aus seinem Arbeitsverhältnis reist, habe keinen Anspruch an die Kasse, als viel zu hart und sicher nicht human, womit man immer glänzen wolle, er schlage mindestens drei Wochen vor. Herr Ganguin gibt dem Vorredner Aufklärung, warum die Kommission geglaubt habe, so streng verfahren zu müssen: die Bummelerei in Zahlung der Beiträge, Beibringung der Akte etc. sei so tief eingewurzelt, daß dieser Passus in der freien Kasse nicht zu unrecht stehe; er geht nochmals kurz, indem er die Ansichten der Kommission bei Beratung der Vorlage den verschiedenen Rednern gegenüber aufrecht erhält, auf dieselbe ein und bittet schließlich die Versammlung, heute den vorliegenden Entwurf ohne Aenderungen anzunehmen, da die Zeit dazu dränge und die Gesetzgebung in den nächsten Jahren uns gewiß zwingen werde, bedeutende Aenderungen vorzunehmen; die gemachten Vorschläge und Wünsche seien dann immerhin noch als schätzbares Material zu verwenden. Inzwischen ist von Herrn Nathanson der Antrag: „Die Spezialberatung auf eine spätere Versammlung anzuverraumen“, eingegangen, der nach der Motivierung des Antragstellers, daß vorläufig das Notwendigste durch den Entwurf geschaffen und jeder seiner hangen Sorge für die fernere Zeit enthoben sei, auch angenommen wird. Die Anträge Schwarz, Aenderung des Titels und Erhebung von wöchentlich 5 Pf. pro Mitglied auf 5 Jahre zur Verstärkung des Fonds, sowie der Antrag der Herren Hering, Steinwaller und Werner, Einführung einer Karenzzeit und nur einbezüglich 7 Mark Unterstützung zu zahlen, werden zu der demnächstigen (vom Vorstande für den 29. November anberaumten) Fortsetzung (dritter Tag) der 56. ordentlichen Generalversammlung zurückgestellt. Schluß 2 Uhr. (Er-

wähnt sei noch, daß das am 26. Oktober angenommene Statut der Orts-Krankenkasse von der Auffrischung ohne Aenderung mit einer Befürwortung an das hiesige Polizeipräsidium zur Genehmigung übersandt ist.)

* Paris. Das Haus Tolmer & Co., Aktiengesellschaft, hat Konkurs angefangen; das ist eine Neuigkeit, die großes Aufsehen erregt, trotzdem man eigentlich auf den Zusammenbruch des Etablissements schon seit langem wartete. Herr Tolmer war einer derjenigen, die der Frauenarbeit eine Gasse brechen wollten, auch legte man ihm eine eifrige Minierarbeit an der Imprimerie Nouvelle zur Last, nun hat seine Gesellschaft, die noch 1882 sich mit der Imprimerie générale de l'ouest in Poitiers fusionierte und ihr Aktienkapital auf zwei Millionen erhöhte, selbst beim Gehen zu Wasser vom Krug den Hentel verloren. Wie sich Aktiven und Passiven zu einander stellen und wie die Lieferanten bei dem Konkurs fahren werden, darüber verlautet noch nichts. Der 1884 ausgegebene Geschäftsbericht bilanziert mit 2733425,10 Francs. Das Aktienkapital beträgt 2000000 Frs. — Seit kurzem erscheint das Fünfgentimes-Morgenblatt Populaire als illustriertes Tages-Journal, das heißt, das Haupt-Tagesereignis oder das Feuilleton ist mit einer Kreidezeichnung illustriert. Das die Herrlichkeit lange dauern wird, läßt sich aus den Antecedenzen derartiger Unternehmen nicht voraussagen. — Eine merkwürdige journalistische Erscheinung ist das Grand Journal officiel des locations (Vermietungen); das Blatt enthält neben den Vermietungsanzeigen auch die Pläne der angekündigten Wohnungen in bunten Farben. Letztere Einrichtung ist für die Logis-jugend nicht übel. — Das dritte typographische Preisauschreiben der Firma Berthier war noch spärlicher bedacht als seine beiden Vorgängerinnen. Zur Verteilung gelangten drei große Medaillen von vergoldetem Silber, ein Preis von 200, zwei à 100 Francs und drei silberne Medaillen. Die Herren Viktor Breton und dessen Schüler Emile Marquilly waren, weil bereits prämiert, außer Konkurrenz gesetzt; sie beteiligten sich aber trotzdem und lieferten so ausgezeichnete Arbeiten (einen Anteilsschein und einen Saubau in Form einer Säulenhalle), daß jeder eine vergoldete Medaille erhielt. Die dritte vergoldete Medaille erhielt ein Herr Knoff von der Gießerei Berthier für ein vorzüglich aus Linien komponiertes Portrait Dantes. Den Preis von 200 Frs. erhielt Herr Courcinour (Buchdruckerei Canaux) für ein Kalendarium (farbig), die 100 Frs.-Preise Herr Gil in Toulouse und Herr Grever-Paris; die drei silbernen Medaillen erhielten die Herren Raquet-Avesnes, Behague-Bille und Barrère-Paris. — Die Neuwahlen zum Zentral-Komitee, die viel Staub aufwirbelten, sind nun auch vorüber; trotz reger Agitation stimmten aber doch gar viele nicht mit, von 2900 Vereinsmitgliedern stimmten nur circa 1600. Gewählt wurden Mary mit 1064, Reuser mit 1006, Allemane mit 947, Giobbe mit 803, Klein mit 622, Eliot mit 535, Penin mit 486, Fenard mit 485, Lesèvre A. mit 450, Guignier mit 431, Lesèvre G. mit 400 Stimmen. Von der Kandidatenliste der Partei des Cercle des Etudes sociales wurden vier (Allemane, Giobbe und die beiden Lesèvre) gewählt. — Herr Tr. hat für notwendig befunden, letzterwähnte Körperschaft aus meiner Beleuchtung in eine andre zu rücken. Sehr hüßig das. Ob aber nun die deutschen Leser ein andres Bild vom Cercle d'Etudes sociales sich machen können als sie bisher sich gemacht, das möchte ich bezweifeln.

C. A. Rom, Ende November. Ueber die gegenwärtig so mißliche Lage unsers Gewerbes spricht sich öffentlich eine Stimme aus, welche einige der Schäden bloßlegt, an denen die der Typographie angehörende Klasse von einem Ende Italiens bis zum andern krankt. Diese Schäden zehren aber nicht bloß hierzulande an dem Marke des typographischen Arbeiterstandes, sondern auch in anderen Ländern; wenn

auch hier und da in minderen Graden. Der Verfasser dieses ist allgemeine Misere beleuchtenden Notrufes läßt sich also vernehmen: „Die beklagenswerten Zustände besonders unsers Sekerstandes und deren Verschlimmerung von Tag zu Tage treten so offenbar an die Öffentlichkeit, daß sich selbst das Auge des stärksten Optimisten nicht davor verschließen kann. Wo man hinöhrt, überall der laute Schrei: Mangel an Arbeit! Ueberfluß an Arbeitskraft! Es gibt keine Stadt mehr, die dem Armen, der den Wanderstab ergreifen muß um Arbeit zu suchen, einen Anziehungspunkt oder einen sichern Anhalt böte. Noch vor einigen Jahren hatte sich die Ueberzahl von Arbeitskräften auf gegebene Grenzen beschränkt, jetzt aber hat der Krebschaden die ganze Halbinsel angegriffen. Die Ursachen aufzufinden dürfte nicht schwer halten, aber die Angabe wirksamer Mittel zur Heilung derselben ist eine viel schwierigere man möchte sagen unlösliche Aufgabe. Das Uebel hat zu tiefe Wurzeln geschlagen als daß menschliche Kraft im Stande wäre es auszurotten. Phalanxen von Lehrlingen, um die sich niemand weiter kümmert, die die Familienväter aus ihren Plätzen verdrängen, Buchdruckereien in den Waisenhäusern, in den öffentlichen Erziehungsanstalten, in den Zivil- und Militärgefängnissen, in den Zuchthäusern sind die nicht zu unterschätzenden Mithelfer an unseren tristen Zuständen. Und wenn diese Helfer noch nicht genügen sollten, so rekrutiert man sie aus dem schönen Geschlechte. Zwar haben sich schon manche ehrenwerte Stimmen gegen das Lehrlingsunwesen erhoben und Mittel zur Abhilfe vorgeschlagen, aber es waren Stimmen in der Wüste. Wenn hier und dort diese Mittel zur Annahme kommen, so war ihre Wirkung nur mikroskopisch. Die Zustände sind die alten geblieben, vielleicht noch verumpfter geworden. Wie viel hat man nicht gegen die Druckereien in den Gefängnissen und Zuchthäusern geschrieben und gesprochen? Es waren nichts als Worte und nichts als leere Worte. Selbst im Parlament wurde der Minister des Innern interpelliert. Aber auch an dieser Stelle fanden sich Leute, welche das Vorgehen des Ministers, den freien Arbeitern die Arbeit zu entziehen und sie den Sträflingen zuzuwenden, zu rechtfertigen wußten. Ließe sich nicht auch ein Wort über die Waisen- und Besserungshäuser sprechen? Es soll durchaus nicht gesagt sein, daß man die Waisen und Verwaarlosten die Hände in den Schoß legen lassen soll. Ihnen thut die Erziehung, der Unterricht, die Erlernung einer Kunst oder eines Handwerks am meisten not. Aber sehen denn die Herren Direktoren solcher Anstalten nicht ein, daß sie durch Ausbilden so vieler Jungen in ihren Druckereien diesen eine Zukunft voller Bitterkeiten und Entbehrungen schaffen? Ist es denn unumgänglich nötig und vorteilhaft, daß in jedem dieser neu entstehenden Institute auch zugleich eine Druckerei etabliert wird? Wäre es nicht angemessener, sie den gewöhnlichen Handwerken und Handarbeiten zuzuführen, die tausende von Armen erfordern, als der Buchdruckerei, die in Betracht der 15 oder 16 Millionen Analphabeten, die Italien besitzt, viel weniger Arbeitskräfte bedarf? Erst dann, wenn die Druckereien in den Strafanstalten, in den Waisen- oder Korrektionshäusern, das verwerfliche System der Submissionen für Regierungs- und Gemeindefarbeiten abgeschafft sind, werden, wenn auch nicht wir, so doch unsere Nachkommen die Wohlthat dieser Maßregel genießen.“ Unter den mannigfaltigen Unannehmlichkeiten, die das Reisen mit sich führt, ist keine der geringsten die Zeit der Empfangnahme des Viatikums. Die Reisenden begeben sich, nachdem sie in allen Druckereien vergeblich um Arbeit herumgelaufen sind, in der Regel zu dem mit der Auszahlung des Viatikums Beauftragten. Dies kann natürlich nur während der Arbeitsstunden geschehen. Nun wollen aber viele Prinzipale den Eintritt von Fremden in die Offizin, seien es reisende Buchdrucker oder andere, nicht dulden. Im Grunde genommen kann man ihnen dies auch nicht verdenken, gerade bei den reisenden

Buchdruckern kommt es zwischen diesen und dem das Viaticum Auszahlenden bisweilen zu längeren Auseinandersetzungen, wenn in der Legitimation etwas nicht in der Ordnung ist, was mit Zeitverlust und selbst Störung der anderen Kollegen verbunden ist. Ob der Prinzipal den Zutritt gestattet oder nicht, der arme Auszahler bekommt in Fällen, in denen die Abfertigung nicht glatt abgeht, den Text gelesen. Kommt ein Reisender zeitig am Tage an einem Auszahlungsorte an, so muß er bis zum Abende, wenn das Verbandslokale geöffnet ist, warten. Es bleibt ihm nichts übrig als bis dahin im Wirtshause zu verweilen oder, wenn er gern weiter will, das Viaticum im Stiche zu lassen. Dem Zentralkomitee wird nun der Vorschlag gemacht, die einzelnen Komitees zu bestimmen, unabhängige, wenn auch nicht der Kunst angehörende, aber ihnen bekannte vertrauenswürdige Personen mit der Auszahlung des Viaticums zu jeder Tagesstunde zu beauftragen oder auf andere Auswege bedacht zu sein, um den aus dem jetzigen Mobus hervorgehenden Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.

Bundschau.

Im Verein der Buchdrucker in Halle a. S. hielt am 18. November Herr Oberlehrer Dr. Richter einen Vortrag über „Die Schule und das Handwerk mit spezieller Berücksichtigung des Buchdruckgewerbes“, in welchem derselbe auf die kolossale Ueberproduktion von Arbeitskräften im Buchdruckgewerbe hinweisend die Anforderungen besprach, denen ein Schüler, der Buchdrucker werden wolle, entsprechen müsse (mindestens ein gutes Zeugnis aus der 2. Klasse einer Bürger- oder Volksschule) und die Notwendigkeit der Einführung von Lehrlingsprüfungen betonte. Uebrigens konstatieren wir mit Befriedigung, daß dieser Vortrag den Anfang einer diesen Winter zu absolvierenden Serie bildete; hoffentlich machen das andere Vereine auch so und bringen die „aus der Mode“ gekommenen beherrschenden Vorträge wieder zu Ehren.

Der Redakteur des Leipziger Tageblattes Heinrich Wlfe wurde wegen Beleidigung des Stadtverordneten Hartwig = Dresden erstinstanzlich zu 50 M. verurteilt.

Gestorben in Hagen am 9. November der Redakteur und Mitbesitzer der Hagener Zeitung Karl Johann Buz, 31 Jahre alt; in Bingen am 11. November Dr. Diepenbrock, Verfasser einer Geschichte des Herzogtums Arenberg = Meppen, 90 Jahre alt; in Frankfurt der frühere Redakteur der Frankfurter Zeitung Stadtrat Karl Holthof.

Der frühere Buchdruckereibesitzer Emrich in Keinerz wurde von der Strafkammer zu Glad wegen Sittlichkeitsvergehen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ins Handelsregister zu Saarbrücken wurde die Firma Verlag der St. Johanner Volkszeitung in St. Johann und als deren Inhaber der Buchdrucker Georg Friedrich Dasbach in Trier eingetragen.

Nach dem vom Oremium der Buchdrucker und Schriftgießer herausgegebenen offiziellen Verzeichnisse zählte Wien am 1. Juli 1884 außer der Staatsdruckerei und der österreichisch-ungarischen Bank, die nicht im Oremialverbände stehen, 113 Buchdruckereien mit unbeschränkter, 76 mit beschränkter Konzession, zusammen also 189 Buchdruckereien, 16 Schriftgießereien (die Hausgießereien und Stereotypen inbegriffen) und 3 Prägeanstalten.

Der Herausgeber des Chicagoer Blattes Railway Age (Eisenbahn-Zeitalter) Mr. Talbot erhielt einen Eisenbahnwagen zum eigenen Gebrauche geschenkt, der 75 000 Doll. kostete und auch sonst seines Gleichen sucht. Der Wagen läuft auf 12 Rädern (6 davon lieferte Krupp-Essen); er enthält ein Beobachtungszimmer (mit bis zum Fußboden reichenden Spiegelscheiben, Nüchteppeichen und gepreßtem Leder-Möblement), ein Schlafzimmer, einen kostbar möblier-

ten Salon, Küche, Speisekammer und Schlafräume für das Dienstpersonal.

Der geschlagene amerikanische Präsidienkandidat Blaine erhielt als Entschädigung für seine politische Niederlage von seinem Verleger die Nachricht, daß von seinem zweibändigen Werke „Zwanzig Jahre im Kongreß“ das 250 000. Exemplar die Presse verlassen habe. Da Blaine von jedem verkauften Exemplare des Werkes 4 M. erhält, so repräsentieren die 250 000 Exemplare die anständige Summe von 1 000 000 M. Uebrigens ist der Erfolg des Buches auch eine phänomenale Erscheinung auf dem amerikanischen Büchermarkte, denn die höchste Auflage, welche auf demselben bisher erreicht wurde, war 200 000 (Mark Twains Innocents Abroad).

- Gestorben.**
 In Berlin der Sieker-Invalid Andreas Daniel aus Hopfgarten (Sachsen-Weimar), 66 Jahre alt — Herzabgung.
 In Danzig am 23. November der Maschinenmeister Friedr. Johann Golbe, 61 Jahre alt, nach fünfjährigem Siechthum.
 In Leipzig der Maschinenmeister C. R. Voigt, 27 Jahre alt, und der Sieker Gustav Adolf Vogel, 27 Jahre alt.
 In München der Sieker Dskar Hild, 27 Jahre alt.

- Briefkasten.**
 S. in Str.: Von einer Korrespondenz von dort ist uns nichts bekannt. — D. in Karlsruhe: 1,75 M.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.
 Rheingau. 3. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1194 M., Eintrittsgeld 18 M., Invalidentasse 665,60 M., Voranschuss aus der Hauptkasse 2000 M., Summa 3877,60 M. — Ausgaben: Reisegeb 2911,85 M., Arbeitslosenunterstützung 299 M., sonstige Unterstützung 160 M., Verwaltung 37,60 M., Ueberanschuss 469,15 M. als Voranschuss pro 4. Du. zurückbestanden.

Westpreußen. 3. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 448 M., Eintrittsgeld 3 M., Invalidentasse 247,40 M., Summa 698,40 M. — Ausgaben: Reisegeb 437 M., Invalidentenunterstützung 92 M., Verwaltung 13,95 M. Ueberanschuss eingekandt 155,45 M.

Rheingau. Die Herren Reisekassenverwalter resp. Vereinskassierer werden ersucht, dem Sieker Max Meier aus Kassel (Württemberg 76) 2,35 M. abzugeben und kostenfrei an Philipp Moog in Bonn, Hunsgrasse 14, einzusenden.

Bezirk Bielefeld. Unterkern 29. November sind Statuten der Zentral-Franken- und Begräbniskasse an die auswärtigen Mitglieder versandt worden.

Insterburg. Lohnbewegung.

Nordwestgau. 3. Du. 1884. Es steuerten 308 Mitglieder in 34 Orten. Neu eingetreten sind 9, zugereist 39, vom Militär 2, abgereist 36, zum Militär 2, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 288. — Konditionslos waren 18 Mitglieder 79 Wochen, krank 39 Mitglieder 144 Wochen.

Rheingau. 3. Du. 1884. Es steuerten 300 Mitglieder in 4 Bezirken. Neu eingetreten sind 6, zugereist 19, abgereist 41, zum Militär 1, ausgetreten 6 (die Sieker Wilhelm Weber aus Neunkirchen, Wiffl, Nettig aus Siegen, Peter Harrings aus Trier, Josef Braun aus Aachen, der Drucker Karl Schilling und der Maschinenmeister Adam v. d. Winkel, beide aus Düsseldorf), ausgeschlossen 5 Mitglieder (die Sieker Heinrich Meyns aus Lempep, Michael Schumacher aus Bonn, Karl Felber aus Coslar, J. Glicher aus Köln und der Maschinenmeister Matthias Bommer aus Bonn. Mitgliederstand Ende des Quartals 249. — Konditionslos waren 19 Mitglieder 122 Wochen, krank 32 Mitglieder 89 Wochen.

Westpreußen. 3. Du. 1884. Es steuerten 102 Mitglieder in 15 Orten. Neu eingetreten sind 3, zugereist 10, abgereist 10, ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Sieker Eugen Gustav Theodor Tems aus Danzig, Paul Wienecke aus Kilstin und Georg Bilian aus Elbing). Mitgliederstand Ende des Quartals 89. — Konditionslos waren 2 Mitglieder 9 Wochen, krank 9 Mitglieder 28 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):
 In Dürkheim a. Haardt 1. der Faktor Joh.

Rasp. Weizner, geb. in Darmstadt 1845, ausgeleert in Worms 1864; war schon Mitglied; die Sieker 2. Nikolaus Schütterer, geb. in Heimersheim 1852, ausgeleert in Alzey 1871; 3. Heinrich Leiter, geb. in Dürkheim 1861, ausgeleert daselbst 1879; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Herbert in Neustadt an der Haardt, Aktienbuchdrucker.

In Hamburg = Altona 1. der Sieker Dskar Haupt, geb. in Barmen 1866, ausgeleert in Hamburg 1884; 2. der Stereotypen Heinrich Runden, geb. in Breslau 1857, ausgeleert daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Hameln der Sieker Georg Stauher, geb. in Ergoldsbach 1851, ausgeleert in Landshut 1869; war schon Mitglied. — R. Rosenbruch in Hannover, Kl. Düvelstraße 7.

In Kalbe a. S. der Sieker Karl Appold, geb. in Aßchersleben 1863, ausgeleert daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — S. Winzer in Aßchersleben, Vorberbreite 3.

In Kehl der Sieker Mag. Büchner, geb. in Salsungen 1866, ausgeleert in Straßburg 1884; war noch nicht Mitglied. — C. Schwarz, Schiffstraße 20, Freiburg i. B.

In Neuruppin der Sieker Emil Riedel, geb. in Eisenhof (Sachsen) 1864, ausgeleert in Zwickau 1883; war noch nicht Mitglied. — Otto Rittke, Heinrichstraße 36.

Stuttgart, 1. Dezember 1884. Der Vorstand.

Luxemburger Buchdruckerverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

1. Ludwig Fischer, geb. in Heilbronn 1859, ausgeleert daselbst;
2. J. B. Cont, geb. in Trier 1858, ausgeleert daselbst;
3. Heinrich Becker, geb. in St. Wiffl, ausgel. in Esch a. A.;
4. Karl Knypim, geb. in Langenschwalbach 1859, ausgeleert daselbst;
5. Jean Blisse, geb. in Luxemburg 1866, ausgel. in Metz;
6. Nikolaus Schröder, geb. in Trier 1859, ausgeleert daselbst; haben noch keinem Verein angehört;
7. Paul Leonhard Edel, geb. in Wiesbaden 1865, ausgeleert daselbst; war schon Mitglied in Berlin. — Jos. Moulin, Vorsitzender, Luxemburg.

Anzeigen.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen mit allen Maschinen und Utensilien in jedem Umfange liefert in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen zu Originalpreisen

Gutenberg-Haus, Franz Franke
 Berlin W., Mauerstraße 33.
 Vertreter der Schriftgießerei von Otto Weiser in Stuttgart.
 Aufstellungen werden auf Wunsch umgehend kostenfrei geliefert. [20]

Eine kleine oder mittlere rentable
Buchdruckerei
 wird gegen baar oder hohe Anzahlung zu kaufen gesucht von Emil Hegemeister, Buchdruckereibesitzer in Roswig (Anhalt). (58495) [204]

Buchdruckerei-Verkauf.
 Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag, flott gehend, nachw. gute Kundenschaft in einer industriereichen Stadt mit vorzüglicher Umgegend ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Ernstgemeinte Offerten unter M. G. 301 an die Exped. d. Bl. erbeten. [301]

Bu kaufen gesucht
 eine gebrauchte, gut erhaltene Doppelmaschine. Druckfläche 75 : 100 cm. Offerten mit Preisangabe sieht entgegen [312]
 J. S. W. Dieß, Stuttgart.

Zeitungsverlag
 mit oder ohne Druckerei zu übernehmen gesucht. Auch Blätter mit geringer Auflage werden berücksichtigt. Offerten sub P. 5401 an Rudolf Mosse, Bln. [966]

Eine Verlagsbuchhandlung wünscht sich baldigst mit einer kleinen Buchdruckerei zu associieren oder solche käuflich zu erwerben. Event. müßte Sozias sein Domizil in Leipzig haben oder nehmen. Werte detaillierte Offerten sub O. R. 212 postl. Hauptpostamt Leipzig, franco. [299]

Ein solider Seher, der auch in feineren Arbeiten an der Handpresse und der Maschine tüchtig ist, findet durchaus feste und gute Stellung. Nur Solche, die sich über ihre Befähigung genügend auszuweisen vermögen, wollen sich wenden an H. G. Nahtgens in Lübeck. [304]

Ein tüchtiger älterer Maschinenmeister für vier Schnellpressen und Gasmaschine findet zum 8. Dezember dauernde Stellung. [300] R. Schneider & Sohn, Landsberg a. B.

Ein tüchtiger Schweizerdegen (Handpresse) kann sofort Kondition erhalten. Offerten unter H. 316 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Stereotypenr wird zu sofortigem Antritte gesucht. [318] J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig, Brüderstraße 26/28.

Als Faktor oder Geschäftsführer sucht ein tüchtiger, energischer und solider Accidenzseher und Korrektor, in den 30er Jahren stehend, veränderungsfähiger Stellung. Beste Zeugnisse. Offerten mit Angabe des Gehalts sub P. 313 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein wissenschaftlich gebildeter, vielgereifter jüngerer Mann, welcher seit e. Reihe von Jahren bei größ. Zeitungen selbständig als Redakteur wie auch als Korrektor thätig, der Russ. und vier moderner Sprachen mächtig ist, auch Kennn. i. d. prakt. Typogr. besitzt, sucht bei beschr. Anspr. u. gest. auf vorz. Zeugn. in e. Zeitungs- od. größ. Verlagsgesch. Stelle als Korrektor, Geschäftsf. u. d. d. d. u. Nr. 264 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Accidenzseher [310] der selbständig arbeiten kann, sucht per 1. Januar oder auch früher unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Beste Off. an die Buchdr. in Lage in Lippe.

Ein in allen Arbeiten bewandeter Schriftseher, auch mit der Johannisberger Maschine vertraut, sucht zum 15. Dezember oder zu Neujahr dauernde Kond. Beste Off. u. G. Z. postl. Graudenz. [315]

Zinkplatten, planiert, poliert
das Vorzüglichste auf diesem Gebiete, Kupferplatten, Stahlplatten, gekörnte Zink- und Kupferplatten, Stichel für Xylographie, Stahl- und Kupferstich, Stichelhefte, Aetzgrund, Deckgrund, Schleifkohle in 3 Qualit., Radier- nadeln, Polierstähle, hohlgeschliff. Schaber, Roulets, Kopierädchen, Fadenstichel, Litho- graphiefederstahl, Diamanten f. Lithographie und Kupferstich, Ausschlagelisen für fagonierte Etiketten etc. etc. [256]

Andreas Sedlmayer,
königlich bayrische Hofwerkzeug-Fabrik
München, Unter-Anger 20.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdrucker-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	G. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckeri in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONK.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstbinder von Wilhelm Wörzstein.	Berlin.	4
5	FISCHER & WITTO.	HONDERSTUND & PARS.	5
6	Zierow & Meusch, Messingplatten-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Anzubringen an Maschinen aller Systeme ohne alle Hindernisse. Preis 200 Mk.



Schäfers Zeitungs-Falz-Apparat
zu beziehen durch die
Maschinenfabrik von F. BEYER & ZETSCHE, Plauen i. V.
In Gebrauch beim
Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt (Herr Moritz Wieprecht in Plauen i. V.). — Freiburger Anzeiger (Herr Ernst Maukisch in Freiberg in Sachsen). — Zwickauer Tageblatt (Herren C. A. Günther Nachfolger in Zwickau).

Anzubringen an Maschinen aller Systeme ohne alle Hindernisse. Preis 200 Mk.

Ein tüchtiger **Schriftseher** sucht Kondition. Beste Offerten unter H. F. 314 besorgt die Exped. d. Bl.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen
von BOHN & HERBER in Würzburg.

Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

SCHWARZE UND BUNTE
BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN
hochfeiner Qualität

Herst. des Preuss. Königl. Druckfarben-Fabrik
LAFLECHE-BREHAW
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

26. Rue de Condé
PARIS.
General-Vertreter
in Hamburg:
H. Andressen & Sohn.

Frey & Söning
LEIPZIG.
Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck
trocken, in Firnis und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Weihnachtsgeschenke für Buchdrucker.
Waldborn „Graphische Bibliothek“, Verlag von Alexander Waldborn in Leipzig, enthält eine große Zahl von der Fachpresse aller Länder rühmlichst anerkannter Fachwerke über alle Zweige der graphischen Künste.
Diese zum Teil in reichster Druckausführung erschienenen Werke sind so recht zu **Weihnachtsgeschenken** für Edle von Prinzipalen, für Faktore, Accidenzseher und für Lehrlinge geeignet. Eleganter ausgestatteter Katalog sofort gratis und franko.

Als passendstes Weihnachtsgeschenk empfohlen:
Marahrens, Vollständig theoretisch-praktisches **Handbuch der Typographie** nach ihrem heutigen Standpunkte.
(Einz. Bd. 6 Mk. — 2 Bde.: 10 Mk.; geb. jeder Bd. 50 Pf. mehr.)

Bis Ende des Jahres gewähren wir **Vorzugspreis** und berechnen nur für einen einzelnen Band **4 Mk., für beide Bände 7 Mk. 50 Pf.** — Geb. jeder Band 50 Pf. mehr. — Zahlung per Postanweisung.
Jedem Buchdrucker zu empfehlen. — **Günstigste Kaufofferte.**
Leipzig
Beck & Schirmer
Elisenstrasse 12. Buchdruckerrei. [317]

Zur Beachtung!
Die Herren Gau- und Bezirksvorstände sowie Vertrauensmänner, welchen der Aufenthaltsort des Maschinenmeisters Gustav Giesele aus Möhringen (Württemberg), früher in Karlsruhe, bekannt ist, werden um gefällige Einleitung von dessen Adresse gebeten an E. Dienst, Karlsruhe, Waldhornstraße 2. [311]

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!
Zu der am Freitag den 5. Dezember abends 8 Uhr im großen Saale der Zentralthalle stattfindenden **Allgemeinen Buchdrucker-Verammlung** ladet die unterzeichnete Kommission alle Kollegen Leipzigs ergebenst ein.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission; 2. Protest der Seher der Klinhardt'schen Dffizin gegen Maßnahmen der Kommission; 3. Beschlußfassung über etwaige aus der Diskussion hervorgehende Anträge. — Zahlreichem Besuche sieht entgegen
Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
Karl Rosen, Vorsitzender. [242]

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig Neubniz sind alle Fachschriften zu beziehen. Seher Einleitung des nebenstehenden Betrags franco:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebestet. 15 Pf.
Reiseleiter durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgehilfen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1.50 Mk. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Räscher. 12 Bände unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 4983) und Buchhandel bezogen 8 Mk. Erschienen seit 10.